

Patrick Kraemer

**Vorüberlegungen, Aufbau und
Analyse von Interviews mit
Angehörigen der deutschen
Minderheit der Sinti und Roma**

Eine narrative, biographische Interviewstudie



Patrick Kraemer

Vorüberlegungen, Aufbau und Analyse von Interviews mit Angehörigen der deutschen Minderheit der Sinti und Roma

Eine narrative, biographische Interviewstudie

ISBN: 978-3-8366-2042-0

Herstellung: Diplomica® Verlag GmbH, Hamburg, 2009

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, des Vortrags, der Entnahme von Abbildungen und Tabellen, der Funksendung, der Mikroverfilmung oder der Vervielfältigung auf anderen Wegen und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Eine Vervielfältigung dieses Werkes oder von Teilen dieses Werkes ist auch im Einzelfall nur in den Grenzen der gesetzlichen Bestimmungen des Urheberrechtsgesetzes der Bundesrepublik Deutschland in der jeweils geltenden Fassung zulässig. Sie ist grundsätzlich vergütungspflichtig. Zuwiderhandlungen unterliegen den Strafbestimmungen des Urheberrechtes.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Die Informationen in diesem Werk wurden mit Sorgfalt erarbeitet. Dennoch können Fehler nicht vollständig ausgeschlossen werden und der Verlag, die Autoren oder Übersetzer übernehmen keine juristische Verantwortung oder irgendeine Haftung für evtl. verbliebene fehlerhafte Angaben und deren Folgen.

© Diplomica Verlag GmbH

<http://www.diplomica.de>, Hamburg 2009

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	S. 005
Zum Begriff und zur Gruppe der Zigeuner und seiner Verwendung in der folgenden Arbeit	S. 007
Das Problem der Handlungsentlastetheit und die metaphysische Entwicklungsgeschichte der <i>Zigeunerstereotypen</i>	S. 009
Herkunft	S. 010
Das Ende des Mittelalters und der Beginn der Neuzeit bis zum 17. Jahrhundert	S. 010
Die verschärfte Verfolgung nach dem dreißigjährigen Krieg.	S. 016
Die Romantik und der Rassismus der Aufklärung. Ein Zeitabriss bis zur zweiten Reichsgründung	S. 017
Die Verfolgung im Kaiserreich und in der Weimarer Republik	S. 019
Das 3.Reich	S. 020
Wiedergutmachung, Bürgerrechtsbewegung, Rostock	S. 021
Zugangsprobleme bei Randgruppen	S. 024
Vorüberlegungen zum Forschungsdesigns	S. 025
Die drei Modi theoretischer Erkenntnis	S. 026
Subjektivismus	S. 026
Objektivismus	S. 027
Praxelogische Erkenntnisweise	S. 028
Kritik am Subjektivismus	S. 030
Kritik am Objektivismus	S. 031
Unterschiede quantitativer und qualitativer empirischer Sozialforschung	S. 032
Quantitative Methode	S. 032
Qualitative Methode	S. 033
Warum Narrativ herangehen?	S. 035
Das narrative Interview	S. 036
Grundgedanken und Erzählpwänge	S. 036
Kondensierungszwang	S. 037
Detaillierungszwang	S. 037
Gestaltschließungszwang	S. 037
Folge der Zwänge	S. 038

Aufbau eines narrativen Interviews (mehrer Phasen)	S. 038
Vorbereitung	S. 039
Einleitung	S. 039
Erzählung	S. 039
Nachfragen	S. 040
Gesprächsabschluss/“Small talk“	S. 041
Der Interviewer und seine Rolle	S. 041
Vor- und Nachteile dieses Erhebungsverfahrens	S. 042
Vorteile	S. 042
Nachteile	S. 042
Exkurs: Neue technische Möglichkeiten für die Erfassung und Transkription von Interviews	S. 044
Prozessstrukturen in Biografien, die durch die Stegreiferzählung hervorgehoben werden	S. 045
Das Arbeitsbündnis	S. 046
Die Analyse des Arbeitsbündnisses	S. 046
Die Übertragung und Gegenübertragung im Arbeitsbündnis	S. 048
Theoretische methodische Voraussetzung einer Auswertung	S. 049
Soziologische substanztheoretische Auffassungen	S. 049
Interpretatives Paradigma	S. 049
Natural Sociology/History	S. 049
Symbolischer Interaktionismus	S. 050
Ethnomethodologie	S. 051
Konstruktivismus	S. 052
Phänomenologie	S. 054
Hermeneutik	S. 055
Auswertungsverfahren	S. 057
Feldtagebuch, Postskript, Transkript	S. 057
Bestimmung der Textart	S. 059
Sequenzanalyse	S. 060
Analyseebenen	S. 061
Nur eine Methode!?	S. 063

Fallanalyse Biographie	S. 064
Interview 1	S. 064
Zur Familie	S. 064
Zum Erzähler	S. 067
Interview 2	S. 071
Zur Familie	S. 071
Zum Erzähler	S. 072
Überschneidungen	S. 075
Fallanalyse Nationalbewusstsein	S. 076
Fallanalyse Kulturalität	S. 081
Fallanalyse Auswirkungen 2. Weltkrieg bzw. Auschwitz	S. 088
Fazit	S. 096
Literaturliste	S. 100
Bücher	S. 100
Zeitschriften	S. 109
Internet	S. 112
Transkriptionsregeln	S. 113

Anhang1:

Transkript Interview1	S. 001
Postskript Interview1	S. 037

Anhang2:

Transkript Interview2	S. 001
Postskript Interview2	S. 019

Vorwort

Die folgende Arbeit befasst sich mit biografischen Interviews von Sinti und Roma, die narrativ erhoben wurden. Da ich im Rahmen meines Studiums auf die Minorität der Sinti und Roma in Deutschland über eine Arbeit zu neuen kommunalen Sicherheitskonzepten und kommunalem Verordnungsrecht aufmerksam wurde und bei meinen Recherchen feststellen musste, dass ein großes empirisches Defizit in der Sozialwissenschaft in Bezug auf dieser Gruppe besteht, lag es nahe diese Arbeit in diesem Bereich anzusiedeln. Weiterhin fiel mir auf, dass sich ein großer Teil der Literatur mit Vorurteilen und ihrer Entstehung in der Mehrheitsgesellschaft gegenüber Sinti und Roma beschäftigt und die eigentlichen Betroffenen ausblendet. Mir schien es aus eigenen Interessenakzentuierungen adäquat, meine Studie empirisch zu gestalten, um die Realitätskonstruktionen der betroffenen Angehörigen der Minderheit zu erforschen. So entstand diese Arbeit aus den Überlegungen heraus, über diese gesellschaftliche Minderheiten und ihre Beziehungen zur Mehrheitskultur zu forschen. Mir war von vornherein klar, dass es schwierig sein würde, Kontakte herzustellen und eine große Anzahl von Interviews zu bekommen. So versuchte ich über Einrichtungen der sozialen Arbeit, Unterstützergruppen und nicht zuletzt über Interessenvereinigungen an Interviewpartner zu kommen. Dies gestaltete sich sehr schwierig und nahm einen Großteil der Zeit in Anspruch. Im Endeffekt war die Ausbeute an Interviews ernüchternd, doch ist die Qualität dieser Interviews so außergewöhnlich, dass sie Rückschlüsse auf Sinnkonstruktionen, Handlungsschemata und soziale Realitäten des Individuums und der Minderheit zulassen.

Gerade in der Semantik von Begrifflichkeit finden sich Stereotypen und Vorteile wieder, so dass ich erst einmal auf die sprachliche Definition der Minderheit für diese Arbeit eingehe, um im folgenden Teil, die Handlungsentlastetheit bei empirischen Arbeiten zu thematisieren, die ich anhand der Entstehung und Konstruktion der gesellschaftlichen omnipotenten *Zigeunerstereotype* aufzeigen will. Die handlungsentlastete Erhebung und Interpretation empirischer Daten kann nur unter einem selbstreflektorischen Prozess gelingen, der die eigenen Sinn- und Verstehenskategorien deutlich werden lässt. Deshalb ist es unerlässlich sich seiner Vorurteile bewusst zu werden.

Die Problematik von subjektivistischen und objektivistischen Handlungsschemata und Sinnkonstruktionen hat Pierre Bourdieu schon sehr früh in seinen Arbeiten thematisiert. Er sprach von einer Interiorisierung der Exteriorität und der Exteriorisierung der Interiorität, die er in einer wissenschaftlichen Theorie der Praxis, der praxeologischen Herangehensweise, als Grundlage seiner Habitusstheorie vereinigte. Die Problemstellung von Gegensatzpaaren und

ihre Überwindung dienen dieser Arbeit als Vorüberlegung, da die Thematik dieselbe geblieben ist.

Die Frage nach der Forschungsmethode, quantitativ versus qualitativ, und ihrer Unterschiede in der empirischen Sozialforschung münden in der qualitativen Methode des narrativen Interviews. Nachdem die Grundgedanken mit ihren Erzählpflichten (nach Fritz Schütze) abgehandelt werden, folgt der Aufbau eines narrativen Interviews anhand eines Phasenmodells, um letztendlich die Vor- und Nachteile dieser Erhebungsmethode zu erläutern.

Den Überlegungen zu generierenden Auswirkungen von Prozessstrukturen in Biografien (ebenfalls nach Fritz Schütze) folgen Gedanken zur Struktur der Interaktion im Interview, die sich mit dem Begriff Arbeitsbündnis beschreiben lassen und aufzeigen sollen, wie stark der Datengehalt von den Interaktionen im Interview abhängig ist. Der nächste Bereich setzt sich mit theoretisch methodischen Grundlagen auseinander, die als Voraussetzung für die Auswertung gesehen werden, da sie verschiedene Konzepte von Realitätskonstruktionen der qualitativen Sozialforschung wiedergeben. Ihnen schließt sich die Beschreibung einer Auswertungsmethode an und endet in einem Plädoyer für einen situativ angewandten Methodenmix.

Den Abschluss dieser Arbeit bilden Fallanalysen und ihre Interpretationen zur Biografie, Nationalbewusstsein, Kulturalität und der Auswirkung des Nationalsozialismus auf die Generation der nachgeborenen Sinti und Roma.

Diese Arbeit wurde in geschlechterspezifischer Schreibweise verfasst. Da ich als Autor dem männlichen Geschlecht angehöre wurde diese Arbeit im männlichen Genus formuliert. Es ist nötig, dies explizit zu erwähnen, da es im deutschsprachigen Raum eine für die Hälfte der Bevölkerung vorherrschenden nichtzutreffenden Genus gibt, der so in anderen z.B. den slawischen Sprachkulturen nicht existiert. Gerade als Sozialwissenschaftler sollte die Bedeutung der Sprache mit ihren Auswirkungen auf Handlungsschemata und Realitätskonstruktionen sowie der Konsequenzen dies für die gesellschaftliche Situation der Geschlechter bewusst sein.

Zum Begriff und zur Gruppe der *Zigeuner* und seiner Verwendung in der folgenden Arbeit

Die Bezeichnung *Zigeuner* wird von vielen Angehörigen der Minderheit als diskriminierend empfunden. Die Semantik des Wortes ist über Jahrhunderte mit stereotypen Bildern gefüllt worden, so dass der Begriff negative Emotionen hervorruft. Welche Mythen und Vorurteile diesem Wort anhaften, wird im folgenden Punkt mit der Beschreibung der geschichtlichen Entstehung der rassistischen Vorurteile näher beleuchtet. Die mehreren Genozidversuche in der deutschen Geschichte wurden alle aus den im Wort begründeten Attributen legitimiert, so dass die bloße Zugehörigkeit zu der Gruppe der *Zigeuner* für die physische Vernichtung ausreichte. Selbst der Begriff *Zigeuner*, dessen Herkunft ungeklärt ist, unterliegt Interpretationsversuchen, die von den übermächtigen negativen Stereotypen beeinflusst werden.

Die heute gängige und politisch korrekte Bezeichnung, die auf eine Dekonstruktion des herrschenden *Zigeunerbildes* abzielt, lautet Sinti und Roma und wurde in dieser Art und Weise vom gleichnamigen Zentralrat Deutscher Sinti und Roma in die Bürgerrechtsdiskussion eingebracht. Diese Begrifflichkeit des Sinti und Roma ist aber ebenfalls umstritten¹, da sie unter anderem die *Zigeunergruppe* der Jenische völlig außen vor lässt.

Die Bezeichnung Roma² wurde 1981 auf dem Roma Weltkongress in Göttingen als Terminus für die internationale Selbstbezeichnung festgelegt.³

Die Sinti sind ein Teil der Romagemeinschaft, da sie einen Romanes- Dialekt sprechen. Die Selbstbezeichnung Sinti, wird von den Nachfahren der Gruppe von Roma verwendet, die vor mehreren Hunderten Jahren in das heutige Deutschland einwanderten. Neben ihnen gibt es natürlich auch noch die kleineren Gruppen der deutschen Roma, die in den letzten 150 Jahren vorwiegend aus den östlichen Nachbarländern nach Deutschland migriert sind.

Die Wissenschaft geht davon aus, dass die Vorfahren der Roma aus dem indisch-pakistanischen Grenzgebiet stammen. Dafür, „wieso und weshalb“ sich die Vorfahren auf den Weg nach Europa machten, gibt es keine Beweise, nur Hypothesen, auf die ich nicht weiter eingehen werde.

¹ Die Diskussionen und die Kritik an der "neuen" Bezeichnung Sinti und Roma, ist sehr gut an den Streitigkeiten über die Verwendung der Bezeichnung *Zigeuner* an dem in Berlin geplanten Holocaust-Denkmal zu verfolgen. Die beiden größten Verbände, der " Zentralrat Deutscher Sinti und Roma "und die "Sintialliance Deutschland" blockieren sich gegenseitig bei der Inschrift des Denkmals für die ermordeten Angehörigen der Minderheit, da die einen auf die Bezeichnung „*Zigeuner*“ bestehen und die anderen diese kategorisch ablehnen.

² Roma ist aus dem Romanes und bedeutet: " Mensch (vorwiegend den auf männlichen bezogen) oder Mann "

³ siehe Bauer, Rudolph; Bura, Josef; Lang, Klaus (Hg); Veröffentlichungen zur Situation der "Zigeuner" in der Bundesrepublik Deutschland Nr. 3, Universität Bremen, Fachbereich 6; Bremen; 1982; S. 9 ff

Der Anteil der Minderheit an der Gesamtbevölkerung der Bundesrepublik Deutschland ist verschwindend klein, sie umfasst zwischen 70.000-100.000 Menschen. Europaweit gehen die Schätzungen von 6 bis 8 Millionen Menschen aus. Weltweit zählt die Minderheit der Roma nicht mehr als 10 Millionen Angehörige. Die Zahlen variieren stark, da sie auf Schätzungen basieren.⁴

Diese Minderheit umfasst eine Vielzahl von Gruppen, die kulturelle Unterschiede aufweisen, verschiedene soziale Strukturen und Formen im Familienverband und in den Sitten haben, so dass nicht von einer homogenen Gruppe ausgegangen werden kann. Den größten Teil der Minderheit verbindet die gleiche Sprache, das Romanes, auch wenn jede Gruppe ihren eigenen Dialekt pflegt. Wichtigste Integrationspunkte der Roma/*Zigeuner*gruppen sind der gleiche Sprachstamm, die ursprüngliche Herkunft und vor allem die gemeinsame Geschichte der Verfolgung und Diskriminierung.⁵

Das gängige, religiös begründete Vorurteil, daß *Zigeuner* " ihrem Wesen nach " einem Wandertrieb unterliegen ist durch Statistiken aus der K. und K-Monarchie widerlegt. Der allergrößte Teil der Welt Roma Bevölkerung ist -sofern man im Postfordismus noch von Sesshaftigkeit reden kann- sesshaft.

Trotz der Kritik an dem Begriff Sinti und Roma wird diese Bezeichnung, gerade im Hinblick auf die negative Kernsemantik des Wortes *Zigeuner*, in dieser Arbeit verwendet. Der Begriff *Zigeuner* wird in dieser Arbeit kursiv gesetzt und in dem Sinne beibehalten, wie er von anderen zur Bestimmung von Gruppen und Individuen verwendet wird. Interessanterweise wurde die Bezeichnung bei Gesprächen mit Angehörigen der Minderheit oft als Eigenbezeichnung verwendet, indem die ihr anhängige negative Semantik ausgeblendet wurde.⁶

⁴ siehe Marten-Gotthold, Dörte; Der Schutz der Sinti und Roma in der Bundesrepublik Deutschland als ethnische Minderheit gemäß Art. 3 Abs. 3 GG; Peter Lang Verlag Frankfurt am Main, Berlin, Bern, New York, Paris, Wien; 1998; S.20 und siehe Reimesch, Christian; Vergessene Opfer des Nationalsozialismus? Zur Entschädigung von Homosexuellen, Kriegsdienstverweigerern, Sinti und Roma und Kommunisten in der Bundesrepublik Deutschland; Verlag für Wissenschaft und Kultur (WiKu-Verlag); Berlin; 2003; S. 98

⁵ siehe Koch, Ute; Herstellung und Reproduktion sozialer Grenzen Roma in einer westdeutschen Großstadt; VS Verlag für Sozialwissenschaften Wiesbaden; 2005; S.11 und siehe Marten-Gotthold, Dörte; Der Schutz der Sinti und Roma in der Bundesrepublik Deutschland als ethnische Minderheit gemäß Art. 3 Abs. 3 GG; Peter Lang Verlag Frankfurt am Main, Berlin, Bern, New York, Paris, Wien; 1998; S.19 und 21

⁶ siehe Koch, Ute; Herstellung und Reproduktion sozialer Grenzen Roma in einer westdeutschen Großstadt; VS Verlag für Sozialwissenschaften Wiesbaden; 2005; S.11

Das Problem der Handlungsentlastetheit und die metaphysische Entwicklungsgeschichte der *Zigeunerstereotypen*

Im folgenden Teil wird auf die geschichtliche Entstehung des *Zigeunerbildes* eingegangen. Es soll die Schwierigkeit einer grundvoraussetzenden Handlungsentlastetheit bei einer empirischen Arbeit mit Sinti und Roma verdeutlichen, da die Stereotypen keiner nennenswerten Dekonstruktionen in der öffentlichen Diskussion unterliegen. Ihre Omnipotenz, kann negative Auswirkungen auf die Interviewsituation und eine spätere Auswertung haben sofern sie nicht bewusst verstanden und erkannt werden. So ist es unerlässlich eine Analyse der gesellschaftlichen Konstruktion des *Zigeuners* vorzunehmen, um seine eigenen diffusen und unterschwelligten Vorurteile zu erkennen und zu Dekonstruieren. Es ist eine konstitutive, immens wichtige und dem Forschungsprozeß verpflichtende Arbeit. Es ist eine Unterstützung einer obligaten Selbstanalyse und Selbstkritik, die gerade in der Interviewphase helfen soll, eine Bespiegelungsgefahr von stereotypen Wunschvorstellung auf das Gegenüber zu vermeiden. Weiterhin ist es unerlässlich, objektivistische gesellschaftspolitische Konstruktionen offen zu legen und sich seiner Auswirkungen nicht nur auf den Interviewpartner, sondern auch auf sich selbst bewusst zu machen. „... die Handlungen anderer Personen als einem bestimmten, im Wissensbestand der jeweiligen sozialen Gruppe verfügbaren Handlungsmuster zugehörig zu identifizieren und sie unter dieses Deutungsmuster, wie und so weit es dem Verstehenden vertraut ist, zu subsumieren.“⁷

So habe ich gerade der Vorbereitung der Funktion der Handlungsentlastetheit, eine sonst in der empirischen Sozialforschung eher vernachlässigten und in den individualistischen, auf das Subjekt des Forschers, abgewälzten Findungsprozess einen großen Rahmen eingeräumt, der sich in dieser Arbeit widerspiegelt. Das übliche, „Zum Forschungsobjekt“, muss bei einer qualitativen empirischen Arbeit über Randgruppen die Handlungsentlastetheit thematisieren, auch wenn sie das „beeinflussende“ Vorwissen vergrößern kann. Da die Handlungsentlastetheit nur eine philosophische Größe sein kann, wird der Versuch einer Näherung durch Selbstreflexion und –kritik die Erhebungs- und Auswertungsphase positiv beeinflussen.⁸ Das in Sich- und den Herrschaftsstrukturen liegende konstruierende der

⁷ Meinefeld, Werner in Flick, Uwe; von Kardorff, Ernst; Steinke, Ines (Hg.); Qualitative Forschung Ein Handbuch; Rowohlt Taschenbuch Verlag; Reinbek; 2000; S.271

⁸ Siehe Meinefeld, Werner in Flick, Uwe; von Kardorff, Ernst; Steinke, Ines (Hg.); Qualitative Forschung Ein Handbuch; Rowohlt Taschenbuch Verlag; Reinbek; 2000; S.268ff

Handlung, sollte näherungsweise⁹ betrachtet werden und sollte durch Funktionsanalyse in Entlastetheit umgesetzt werden.

Herkunft

Die ursprüngliche Heimat der Roma, im Grenzgebiet zwischen Indien und Pakistan, wurde mithilfe ihrer Sprache bestimmt und im Gebiet der Da-rdu-Dialekte des Sanskrit ausgemacht. Die Wanderbewegung der Roma muss sich in der Zeit des 5. bis 11. Jahrhunderts in mehreren Wellen vollzogen haben und über Persien, Armenien, des griechischen Kleinasien, nach Europa und letztendlich nach Deutschland geführt haben. Diese Erkenntnis verdanken Sprachwissenschaftler den Worten im Romanes, die aus den durchwanderten Sprachkulturen übernommen wurden.¹⁰ Scheinbar wurden die Roma seit ihrem Auszug durch Verfolgung, Ausweisung und aus ökonomischen Druck zum Weiterwandern gezwungen. Dieser „Fluch“ verfolgt viele Roma Europas bis in die heutige Zeit.

Das Ende des Mittelalters und der Beginn der Neuzeit bis zum 17. Jahrhundert

Zum Ende des Mittelalters, mit dem beginnenden 15. Jahrhundert, werden Sinti erstmalig urkundlich im deutschen Raum erwähnt. Sie waren christliche Religionsflüchtlinge vor dem sich immer weiter ausbreitenden islamisch-türkischen Osmanenreich und werden als solche auch in „Deutschland“ aufgenommen. Die Ihnen entgegengebrachte Gastfreundschaft umfasste manchmal Natural- und Geldgaben, die in Stadtchroniken und städtischen Haushaltsbüchern dokumentiert wurden. Für ihre Reise durch das Heilige Römische Reich deutscher Nation bekommen Sie von vielen Fürsten und dem König und späteren Kaiser Sigismund so genannte Geleitbriefe, die es ihnen erlauben, die Fürstentümer unbeschadet zu passieren. Diese Geleitbriefe sind in dieser Zeit ein wichtiges Instrument für Reisende, die, wie die Sinti, keiner Obrigkeit Untertanen waren und somit keinen „schützenden“ Feudalherren hatten. Die Selbstdarstellung als Religionsflüchtling in Verbindung mit dem

⁹ Hier will ich mich der Analogie der mathematischen Grenzwertbetrachtung bedienen, die es „nur“ zu einer Näherung an das zu 100% Richtige Ergebnis schaffen kann. So bleibt das genäherte Ergebnis von der Sache her immer „falsch“, ist aber doch „richtig“.

¹⁰ siehe Marten-Gotthold, Dörte; Der Schutz der Sinti und Roma in der Bundesrepublik Deutschland als ethnische Minderheit gemäß Art. 3 Abs. 3 GG; Peter Lang Verlag Frankfurt am Main, Berlin, Bern, New York, Paris, Wien; 1998; S.22 und siehe Wippermann, Wolfgang; »Wie die Zigeuner« Antisemitismus und Antiziganismus im Vergleich; ELEFANTEN PRESS Verlag Berlin; 1997; S.51

Schutzbrief gab den Sinti eine exklusive Stellung, die sie vor Stigmatisierung aus ökonomischen Gründen oder dem Status des "elenden" Fremden schützte. Somit war eine politisch rechtliche Duldung dokumentiert, welche die Sinti vor offenen Feindseligkeiten schützte. Ihnen wurde die christliche "Nächstenliebe" von weltlichen und kirchlichen Herren gewährt. Die Akzeptanz basierte auf einer religiös-moralischen Konstruktion.¹¹

Die Sinti waren überwiegend im Metall verarbeitenden Handwerk, dem Gewerbehandel und der Schaustellerei tätig. Durch die schnelle Befriedigung der lokalen Märkte waren sie ökonomisch gezwungen, der Arbeit hinterher zu ziehen. Die Metall verarbeitenden Sippen waren als Waffenproduzenten bei der Obrigkeit gern gesehen¹².

Mit der beginnenden Neuzeit endet diese religiöse Solidarität und Toleranz und mündet in der allumfassenden Vogelfrei-Erklärung der Sinti. Es ist das erste Mal, dass die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Gruppe ausreichte, um diesem Bann unterworfen zu werden. Vorurteile und Gerüchte halfen der Obrigkeit, die Sinti als Gruppe für rechtlos zu erklären und ihnen nach dem Leben zu trachten. Hierbei half die zu dieser Zeit vorherrschende Türkenhysterie, da man den Sinti vorwarf, Spione der Moslems zu sein. Dieses Spionagestigma verfolgt die Sinti und Roma bis heute.¹³ Der Spionagevorwurf bediente sich der Fremdenfeindlichkeit, die sich an Äußerlichkeiten festmachte und gepaart war mit an den Antijudaismus angelehnten religiös behafteten Gerüchten, die den Menschen die türkische Bedrohung vor Augen führen sollte. Die Obrigkeit instrumentalisiert diese Vorurteile für ihre Zwecke, um Kriegssteuern, Türken- oder Gemeindepfennig genannt, erheben zu können, und konstruierte ein umfassendes und fassbares Feindbild des Spions, Kollaborateurs und Saboteurs. Die Bedrohung durch die Türken wurde mithilfe eines neuen Mediums für die gebildeten Schichten, der Zeitung, bis zur Hysterie angeheizt.¹⁴ Das Medienereignis (Buch, Zeitung) ermöglichte es dem Individuum, die Herstellung von angebotenen und vorausgesetzten Haltungen zu reproduzieren.¹⁵ Der Vorwurf der Zauberei wurde schon sehr früh erhoben und ist in Johann

¹¹ siehe Franz Maciejewski in Giere, Jacqueline (Hg.); Die gesellschaftliche Konstruktion des Zigeuners. Zur Genese eines Vorurteils; Campus Verlag Frankfurt/Main, New York; 1996; S.14

¹² siehe Marten-Gotthold, Dörte; Der Schutz der Sinti und Roma in der Bundesrepublik Deutschland als ethnische Minderheit gemäß Art. 3 Abs. 3 GG; Peter Lang Verlag Frankfurt am Main, Berlin, Bern, New York, Paris, Wien; 1998; S.22f und siehe Wippermann, Wolfgang; »Wie die Zigeuner« Antisemitismus und Antiziganismus im Vergleich; ELEFANTEN PRESS Verlag Berlin; 1997; S.52f und siehe Giltenbach, Reimar; O DJANGO, SING DEINEN ZORN!; BASISDRUCK 1993; S.43ff

¹³ Während der postjugoslawischen Kriege, gerieten Roma immer wieder zwischen die Fronten. Ihnen wurde Spionage und Kollaboration von allen Krieg führenden Parteien vorgeworfen. Die schlimmsten Vertreibungen fanden während des letzten Konfliktes im Kosovo statt. (Siehe hierzu Zülch, Tilman, Bis der letzte „Zigeuner“ das Land verlassen hat Massenvertreibung der Roma und Aschkali aus dem Kosovo; Gesellschaft für bedrohte Völker, 3.Aufl.; 1999)

¹⁴ siehe Wippermann, Wolfgang; »Wie die Zigeuner« Antisemitismus und Antiziganismus im Vergleich; ELEFANTEN PRESS Verlag Berlin; 1997; S.54

¹⁵ siehe Steinert, Heinz; Kulturindustrie; Westfälisches Dampfboot; 2. Aufl.; Münster; 2002; S.17

Hardliebs "Buch aller verbotenen Kunst" aus dem Jahr 1456 zu entnehmen.¹⁶ Es bleibt nicht bei dem im 15. Jahrhundert erhobenen –und sehr gefährlichen- Zaubereivorwurf. So entstehen religiös behaftete Geschichten, dass die *Zigeuner* der Heiligenfamilie auf ihrer Flucht nach Ägypten die Herberge versagten und darum „ewig rastlos“ zum wandern verdammt seien, oder dass ein Sinto die Nägel für Jesus Kreuzigung geschmiedet hatte, sie sich auf einer Bußfahrt befänden, da ihre Vorfahren vom Christentum abgefallen waren, dass sie wegen ihrer "schwarzen" Hautfarbe mit dem Teufel im Pakt stünden, oder dass sie Juden seien, die sich vor den Pogromen des 13. Jahrhunderts in Erdlöcher geflohen hätten und nun, nachdem sie den Löchern wieder entstiegen seien, dunkle Haut bekommen hätten. Die Vorlage der antijudaistischen Stereotypen mit ihren Projektionsgehalten kann bei diesen instrumentalisierten Geschichten nicht verleugnet werden und hat letztendlich die frühere, schützende religiösmoralische Konstruktion, aus demselben Mechanismus heraus, ins Gegenteil umgewandelt: Aus Nächstenliebe wurde Hass. Ein kulturelles Muster von Ausgrenzung wurde geboren und etabliert, was einem Ausschluss der *Zigeuner* aus der christlichen Gemeinschaft gleichkam- trotz ihrer christlichen Religion, aber eigentlich den Ausschluss aus der noch zu bildenden Nation meinte. Ihnen wurde der Status eines außerstaatlichen Fremden zugewiesen.¹⁷ Nachdem die türkische Bedrohung Mitteleuropas abgewendet worden war, wurde der Bann der Vogelfreiheit beibehalten und neuerlich bestätigt. Diesmal wurde nicht die Spionage als Vorwand angeführt, sondern Müßiggang, faules Herumziehen und sich von Gaunerrein Ernähren. Die *Zigeuner* seien ein „diebisches Volk“, die anständige sesshafte Untertanen, die einer redlichen Arbeit nachgehen, bedrohen würden.¹⁸ Mit ihrer Entrechtung durch die „Vogelfrei-Erklärung“ wurden die Sinti in die Illegalität getrieben, so dass sie sich in einem permanenten Fluchtzustand befanden, den man ihnen nun als Müßiggang, Faulheit und Gaunerei vorwarf. Die "Eigengruppe" hingegen waren anständige und sesshafte Untertanen, die ihrer redlichen Arbeit nachgingen und von der "Außengruppe" bedroht wurden. Hier zeigen sich die der Neuzeit anhängenden neuen Attribute einer sich neu definierenden Arbeitsmoral, die mithilfe einer "Wir-Konstruktion" ein Bestrafungsszenario für Außenstehende manifestiert und so eine disziplinarische und festigende Funktion hatte. Michel Foucault beschreibt es wie folgt: „... das Prinzip des Nicht-

¹⁶ siehe Wippermann, Wolfgang; »Wie die Zigeuner« Antisemitismus und Antiziganismus im Vergleich; ELEFANTEN PRESS Verlag Berlin; 1997; S.53

¹⁷ siehe ebd.; S.58 und siehe Giere, Jacqueline u.a; "Zwischen Romantisierung und Rassismus" Sinti und Roma 600 Jahre in Deutschland Handreichung zur Geschichte, Kultur und Gegenwart der deutschen Sinti und Roma; Herausgeber Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg und Verband Deutscher Sinti und Roma Landesverband Baden-Württemberg; Stuttgart; 1998; S.15f

¹⁸ siehe Wippermann, Wolfgang; »Wie die Zigeuner« Antisemitismus und Antiziganismus im Vergleich; ELEFANTEN PRESS Verlag Berlin; 1997; S.54f

Müßiggangs. Es ist verboten, eine Zeit zu verlieren, die von Gott gezählt und von den Menschen bezahlt wird.“¹⁹ Diese neue Form der Disziplinierung traf alle die, die noch "frei" waren oder des Müßiggangs bezichtigt wurden. Anhand der Bettlerverordnungen und dem Einsetzen von "Bettelvögten ", die seit Mitte des 15. Jahrhunderts schrittweise von vielen großen Städten eingeführt wurden, lässt sich erkennen, wie die neue Moral der Arbeit durchgesetzt werden sollte. Einheimische arbeitsunfähige Bettler wurden notdürftig versorgt, einheimische arbeitsfähige Bettler wurden zur Arbeit gezwungen und fremde Bettler sollten, da sie der lokalen Obrigkeit nicht unterstanden, vertrieben werden. Das mittelalterliche Prinzip "Stadtluft macht frei" ging über in eine von der herrschenden Klasse dirigierte Ordnungspolitik, die zu einer verschärften Verfolgung von *Zigeunern* (nach der Erklärung der Vogelfreiheit) und fremden Landfahrenden/Vaganten führte.²⁰ Die im christlichen Glauben verhaftete Armenfürsorge wich dem Prinzip einer neuen Arbeitsmoral, die auf Arbeitsamkeit und Zeit basierte und zu einem Instrument der Sozial- und Selbstdisziplinierung des(r) Individuums(en) wurde. „Die Zeit durchdringt den Körper und mit der Zeit durchsetzten ihnen alle minutiösen Kontrollen der Macht.“²¹ Die Niederschriften der "Vogelfrei-Erklärungen" konstituieren die Grundelemente des bis heute gültigen Antiziganismus und seine kernsemantische Bedeutung des Wortes *Zigeuner*. Die Instrumentalisierung einer unabhängigen Bevölkerungsgruppe zu sozialpolitischen Zwecken hilft in der Krise des Feudalismus, die sozialökonomischen Umwälzungen für die Entwicklung der Neuzeit voranzutreiben und das durch die Pest und Aufstände entstandene, sich den Herrschaftsstrukturen entziehende Vagantentum zu disziplinieren und der feudalen Herrschaftshegemonie wieder einzuverleiben. Es umfasst somit, wie Wulf D. Hund es nennt, eine doppelte Herrschaftsfunktion, die Mobilisierung gegen äußere Feinde und ein "ideologisches Drohpotenzial" für arbeitende Klassen durch die Aussonderung und Stigmatisierung der entwurzelten Unterschichten. Diese Mechanismen führten- aus heutiger Sicht fast logischerweise- nach Auschwitz und sind bis heute aktiv.²² Franz Maciejewski formuliert es wie folgt: „Die Geburt der Stereotypen ist vielmehr ein Vorgang, der aus der Dynamik des westlichen Zivilisationsprozesses rekonstruiert werden muss- als ein Moment

¹⁹ Foucault, Michel; Überwachen und Strafen Die Geburt des Gefängnisses; Suhrkamp Taschenbuch Verlag; 1. Aufl.; Frankfurt am Main; 1994; S.197

²⁰ siehe Wippermann, Wolfgang; »Wie die Zigeuner« Antisemitismus und Antiziganismus im Vergleich; ELEFANTEN PRESS Verlag Berlin; 1997; S.51

²¹ Foucault, Michel; Überwachen und Strafen Die Geburt des Gefängnisses; Suhrkamp Taschenbuch Verlag; 1. Aufl.; Frankfurt am Main; 1994; S.195

²² siehe Hund, Wulf D. (Hg.); Zigeuner Geschichte und Struktur einer rassistischen Konstruktion; DISS, Duisburg Duisburger Institut für Sprach- und Sozialforschung; Duisburg; 1996; S.16f

des Fortschrittes selbst.“²³ In der Neuzeit werden die Grundlagen der modernen bürgerlichen Gesellschaft gelegt, der ökonomische Prozess des Wandels von der Agrar- zur Kapitalwirtschaft. Die hierzu benötigte Grundlage ist eine kapitalistisch formierte Arbeits- und Disziplinargesellschaft, die auf einer neuen territorialstaatlich, nationalbildenden institutionellen Form von Herrschaft basiert. Der Subjektwandel zum Untertanen/Staatsbürger kann nur funktionieren, wenn alte Verhaltenskodexe der Geschlechterbeziehungen zu Gunsten einer stärkeren Akzentuierung der Patriarchalstrukturen durchlaufen werden, um ein wissenschaftlich-weltliches Weltbild mit einem rationalen Lebensethos durchzusetzen. Dieser politökonomische und soziokulturelle Strukturwandel muß von einem krisenhaften Umbau der Ich-Identität des Subjektes begleitet worden sein. „Eben diese Formierung des neuen Subjekts (als Untertanen, Bourgeois und Citoyen) ist es, der die gesellschaftliche Konstruktion des "Zigeuner" wie ein Schattenbild folgt. Dieses Bild trägt die Handschrift der Machtelite ebenso wie die Spuren des Unterbewussten in der Kultur.“²⁴ Die dem heutigen Staatswesen innewohnenden Facetten werden in dieser "neuen Zeit" installiert. Im Unterbewussten kam der Wunsch auf, das Gefängnis der neu installierten Hörigkeiten zu durchbrechen und dieser äußerte sich im Hass gegen die "herrenlosen Zigeuner", in die das "moralisch versklavte" Subjekt seine unterdrückten Gefühle, Wünsche und Fantasien projizierte. Diese Selbstverfolgung im Anderen drängte auf der politisch-rechtlichen Ebene darauf, die vermeintlichen nicht konformen "Zigeuner" aus der neu zu gründenden Gemeinschaft auszuschließen. Diese Selbstverfolgung wird um so deutlicher, je mehr sich das Zigeunerstereotyp ausbildet und die unerwünschten Identitätsbeeinflussenden Elemente der sich neu formierenden (bürgerlichen) Gesellschaft und ihrer Subjekte auf die Sinti und Roma projiziert werden. Die vermeintliche, dem Sinti und Roma innewohnende antibürgerliche Kultur entspringt der Abspaltung der fremd gewordenen Selbstanteile, die das eigene Unbehagen an der neuen (Untertanen-/bürgerlichen-) Kultur wiedergibt.

Erikson beschreibt diese Hassgefühle als Schutzfunktion des Individuums vor der Zerstörung der Bande mit der Eigengruppe. Das Refugium der übergebenen Über-Ich²⁵ Vorurteil des sich formierenden Zigeunerstereotyp findet seine Aktivierung in dem Gefühl, von „äußeren

²³ Franz Maciejewski in Giere, Jacqueline (Hg.); Die gesellschaftliche Konstruktion des Zigeuners. Zur Genese eines Vorurteils; Campus Verlag Frankfurt/Main, New York; 1996; S.12

²⁴ siehe ebd.; S.12 und siehe Bielefeld, Uli (Hg.); Das Eigene und das Fremde: neuer Rassismus in der Alten Welt?; Junius Verlag (Hamburger Institut für Sozialforschung); 2.Aufl.; Hamburg; 1992; S. 104-105 und siehe Hund, Wulf D. (Hg.); Zigeunerbilder Schnittmuster rassistischer Ideologie; DISS, Duisburg Duisburger Institut für Sprach- und Sozialforschung; Duisburg; 2000; S. 19-21

²⁵ Diese Moralinstanz die Freud das Über-Ich nennt kann den Moralisten, der nicht Gut und Richtig sondern Willkür und Macht in sein Über-Ich introjeziert hat, dazu anleiten andere Menschen zu unterdrücken und rachsüchtig zu sein. In Erikson, Erik H.; Identität und Lebenszyklus; Suhrkamp Taschenbuch Verlag Frankfurt am Main; 1973; S.95

Feinden“ bedroht zu werden. Das Individuum ist in dieser Phase für jede Art von Hassprojektionen anfällig. Vermeintliche Bedrohungen der Intimität mit der Eigengruppe erwidert das Individuum mit einer Distanzierung. Sie hat die Bereitschaft, solche Kräfte und Menschen abzulehnen, zu ignorieren oder zu vernichten, deren Wesen das eigene Wesen zu gefährden scheinen. Dieser starke Aggressionstrieb wird gerne erzeugt und verwendet, um Polarisierungen hervorzurufen oder auszunutzen.²⁶ Um den Aggressionstrieb gegen die Sinti zu verstärken, wird die Stigmatisierung in Verordnungen niedergeschrieben, ein Muster, welches bis heute beibehalten wurde. Das schüren und kanalisieren der Vorurteile dient der Herrschaftssicherung und geht einher mit der Nationenbildung. Die Funktion des *Zigeunerstereotyp* unterliegt einem Wandel innerhalb des Verordnungsrechts. Werden die Sinti im 16. und 17. Jahrhundert noch mit anderen der "neuen Ordnung" devianten Gruppen im Verordnungsrecht aufgeführt, wandeln sich diese ab dem 18. Jahrhundert zu reinen *Zigeunerverordnungen*. Die zeitgenössische Literatur zeichnet sich durch Reproduktion - oder ganz einfaches und profanes Abschreiben, von Stereotypen, Vorurteilen und neuen Andichtungen aus. So kann im Wechselspiel von Literatur und Verordnungsrecht die Wiedergabe der Stigmatisierungen nachvollzogen werden, die als eine frühe Form des Rassismus bezeichnet werden kann.²⁷

Diese erste große Verfolgungswelle der Sinti und Roma in Deutschland endete mit dem beginnenden dreißigjährigen Krieg.

Trotz allem, kam die deutsche Kleinstaaterei, der Aberglauben der Bevölkerung und die wirtschaftlichen und kulturellen Interessen des einfachen Volkes den Sinti bei ihrer Verfolgung zugute. Trotz der Erklärung der Vogelfreiheit, die sich über das gesamte Territorium des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation erstreckte, konnte gerade durch die Kleinstaaterei keine koordinierte Verfolgung der Sinti organisiert werden, was ihnen immer wieder die Möglichkeit zur Flucht ermöglichte. Die einfache Bevölkerung, die durch die staatlich geförderten Schauergeschichten verunsichert wurden, fürchtete die Rache eines *Zigeunerfluches*, so dass Sie ihrer neuen staats(bürgerlichen) Pflicht der Denunziation vielerorts nicht nachkamen. Ein weiterer Aspekt, der dafür spricht, dass die einfache Bevölkerung die Verfolgung eher widerwillig unterstützt haben muss, ist die Tatsache, dass die Sinti durch ihre Gewerbe-, Schausteller- und Handwerkertätigkeit einen überregionalen Warenaustausch, eine Versorgung mit Metallgütern und kulturelle Möglichkeiten für die

²⁶ siehe Erikson, Erik H.; Identität und Lebenszyklus; Suhrkamp Taschenbuch Verlag Frankfurt am Main; 1973; S.156ff

²⁷ Es beinhaltet die rassistischen Hauptkomponenten der strukturierten Zuweisung von negativen sozialen Kompetenzen.

einfachen Leute gewährleisteten. Die wichtigste Untermauerung dieser Thesen, ist und bleibt das Überleben von Sintigruppen nach einer 120jährigen Verfolgung.

Die verschärfte Verfolgung nach dem dreißigjährigen Krieg.

In einem Zeitraum von 1497 bis 1774 sind 146 "*Zigeuneredikte*" nachgewiesen von, denen die meisten nach dem dreißigjährigen Krieg erlassen wurden. Die Verfolgung, Hinrichtung und Versklavung der Sintibevölkerung nahm einen bis dahin nicht gekanntes Ausmaß an. 1710 verschärft Preußen seine Verfolgung, die per Dekret die Hinrichtung aller Erwachsenen über 16 Jahre befahl. Die Kinder sollten versklavt werden. Auch für dieses Dekret werden die altbekannten Stereotypen zitiert und erweitert. So veröffentlichte kurz vor dem eben genannten Dekret ein Autor namens Thomasius eine viel beachtete Chronik, die einerseits die altbekannten *Zigeunerstereotypen* reproduzierte und andererseits neue Stigmatisierung hinzufügte. So wurde das bis heute beliebte Vorurteil des „Kinder klauen“ geboren, was sich wiederum am antijudaistischen Kinder-Ritualmord orientierte. Hinzu kam das bis heute in Polizeikreisen weit verbreitete Gerücht auf, die Sprache der Sinti sei eine geheime Sprache der Gauner. Die gesellschaftlichen Strukturen der Sinti und Roma standen für andere stigmatisierte, außenstehende Individuen der Gesellschaft offen, so dass ihnen ihr Verhalten als Indiz für kriminelle Bandenbildung vorgehalten wurde. Es kam zu einer Synonymisierung des Landstreicher- und *Zigeunerbegriffs*.²⁸ Diese Integrationsleistung ist umso bemerkenswerter, da sie eine wie auch immer geartete "Klassensolidarität" der Verfolgten offenbarte, die sich am christlichen Selbstverständnis der "Caritas " anlehnte. Die neuerlichen Genozidversuche wurden strukturiert und umfassend durchgeführt, da die weiterentwickelten, re- und neuorganisierten staatlichen Strukturen der Neuzeit die Effizienz erhöhte, nachdem sie sich von dem dreißigjährigen Krieg erholt hatten. Neben ausgesetzten Kopfprämien auf Sinti und Roma wurden "*Zigeunerjagden*" organisiert. Das erklärte Ziel war die Ausrottung der Sinti und Roma und wurde für die damalige Zeit mit beispielloser Grausamkeit, durchgeführt. Gerade diese Verfolgung trieb viele Sinti in die Kriminalität und Illegalität, damit sie ihr Überleben sichern konnten. Die Pauschalisierung der Begriffe Räuberbanden und *Zigeunersippe* half der Vorurteilskonstruktion einer dem *Zigeuner* innewohnenden,

²⁸ Dieser Vorwurf wird von den Nationalsozialisten dazu benutzt werden, die genetische Minderwertigkeit der Sinti und Roma zu konstruieren, um sie der industriellen Vernichtung der "KZ-Industrie" zuzuführen.

angeborenen Kriminalität.²⁹ Gerade dieser hervorgehobene Kriminalitätsfaktor diene zur Rechtfertigung, Legitimation und Erweiterung der staatlichen Exekutive und half, das eigentliche Moment, die Herrschaftssicherung, zu konterkarieren. Der "Überbau" inszenierte sich als Beschützer und Retter in dem instrumentalisierten Bedrohungsszenario.

Die Romantik und der Rassismus der Aufklärung. Ein Zeitabriss bis zur zweiten Reichsgründung

Seit Mitte des 18. Jahrhunderts sind zwei neue stereotypenbildende Strömungen zu beobachten. Einerseits die in der Literatur und Kunst aufkommende Romantik und andererseits die philosophisch-rationale Aufklärung. Die in der Romantik formulierten naturalistischen Wünsche ergänzen das vorherrschende *Zigeunerstereotyp* und spiegeln die eigenen Sehnsüchte wieder. Dieser "positive" Antiziganismus verbindet den Drang zur Natur mit der romantischen Mythen- und Märchenwelt und gibt dem *Zigeunerbild* eine neue vermeintlich positivistische Facette, die sicher dazu beigetragen hat, die grausame Verfolgung abzumildern. Trotz und gerade wegen dieser positivistischen, auf die Natur bezogenen Naturalverbindungen bleiben die Stereotypen vom "Fremden "und "Anderen " unaufgelöst. Im Gegenteil, sie verstärkt die Sicht auf Unterschiedlichkeit und hilft argumentativ dem aufkommenden Rassismus.

Die neuen rationalen Gedanken der Aufklärung wirken sich auf das Staatswesen aus und befreien das Bild des Untertanen/Staatsbürgers von seiner christlichen Ausschließlichkeit. Diese emanzipatorischen Prozesse betreffen in erster Linie die jüdische Bevölkerung, werden aber auch auf die Sintibevölkerung erweitert. Der neue Gedanke, dass ein Staat viele Staatsbürger braucht, führte dazu, dass die Sinti einem verordneten Assimilationsprozess unterzogen werden. Der erfolglose Ausrottungs- und Vernichtungsprozess der Sinti wird in einen von den vorherrschenden *Zigeunerbildern* beeinflussenden Assimilationsprozesses kanalisiert, der den Sinti das Lebensrecht durch Umerziehung und Missionierung, Zwangsarbeit und Sesshaftmachung wieder zuspricht.³⁰ Begünstigt die Aufklärung die Integration von neuen Staatsbürgern/Untertanen, beginnt sie andererseits die obskure Fremdenfeindlichkeit zu strukturieren und sie in der Theorie der Rasse aufgehen zu lassen.

²⁹ siehe Wippermann, Wolfgang; »Wie die Zigeuner« Antisemitismus und Antiziganismus im Vergleich; ELEFANTEN PRESS Verlag Berlin; 1997; S.62-66

³⁰ siehe Franz Maciejewski in Giere, Jacqueline (Hg.); Die gesellschaftliche Konstruktion des Zigeuners. Zur Genese eines Vorurteils; Campus Verlag Frankfurt/Main, New York; 1996; S.22